

Im Abendrot des Himmels



Das Alter beschäftigt alle, ihm mag keiner zu entrinnen. (Bild: fotolia)

Herausforderungen und Perspektiven im Alter – so die Affiche einer Veranstaltung, zu der die Gemeinde Gais zusammen mit der Vereinigung der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen Gais einlud.

MARTIN HÜSLER

GAIS. Das Alter mit seinen Unwägbarkeiten beschäftigt. So verwundert es nicht, dass der von Daniel Sager, Programmleiter TVO, vorzüglich moderierte Anlass mit über 100 Anwesenden sehr gut besucht war.

16 000 Stunden geleistet

Das Alter ist das Abendrot des Himmels: Mit diesem aus Indonesien stammenden Aphorismus leitete Daniel Sager die Informationsblöcke ein. Als erster ging Roman John, Geschäftsstellenleiter Spitex Rotbachtal, auf die von seiner Organisation angebotenen Dienste ein, die ohne den Einsatz von Freiwilligen gar nicht erbracht werden könnten. Beeindruckend die Zahlen, mit denen er aufwartete: 2013 leistete sein Team 16 000 Arbeitsstunden bei Leuten zu Hause und kam dabei auf 60 000 Autokilometer. Roman John wies auf die gute Kooperation mit den Ärzten punkto Bedarfsabklärung hin. Sorge bereiten ihm die finanziellen

Gegebenheiten ab 2015, wenn wegen des Sparprogramms der Kantonsbeitrag an die Spitex zulasten der Gemeinden entfällt.

Möglichst lange selbstbestimmt

Markus Gmür, Geschäftsstellenleiter Pro Senectute, skizzierte die Umstände rund um einen Heimeintritt. «Man geht erst, wenn es nicht mehr anders geht», brachte er es auf den Punkt. Die Menschen wollten möglichst lange selbstbestimmt in den eigenen vier Wänden bleiben. Werde der Schritt ins Altersheim unumgänglich, falle er in der Regel nicht leicht. Namentlich die finanzielle Belastung wirke für viele schockierend. «Die Kosten richten sich aber nach dem Komfort. Lücken lassen sich mit Ergänzungsleistungen auffangen. Die Pro Senectute erteilt auch in finanziellen Belangen Auskünfte», relativierte er.

Verordnete Eintritte schwierig

Das gute Einvernehmen mit der Spitex betonte Hausarzt Toni Vogel, der dazu aufrief, mit Bewegung und Denkarbeit einen Heimeintritt quasi aufzuschieben. Er machte deutlich, dass verordnete Heimeintritte entschieden problembehafteter seien als freiwillige. In der Hälfte der Fälle erfolge ein Eintritt aufgrund eines konkreten Ereignisses.

Knapp 60 Bewohnerinnen und Bewohner, betreut von 70 Mitarbeitenden, leben derzeit im Alterszentrum Rotenwies, was einer Belegung von 95 bis 97 Prozent gleichkommt. Das war von Gemeinderat Andy Winkler, Präsident des Alterszentrums, zu erfahren. Ihn fragte Daniel Sager, wie sich ein Dorf wie Gais dem demographischen Wandel stellen könne. «Wir achten in allen Belangen auf die Entwicklung des Dorfs im Hinblick auf die Bedürfnisse älterer Menschen.»

«Der Kunde ist König»

Aus unmittelbarer Nähe zu älteren Menschen trug Rösli Gantenbein, Leiterin des Alterszentrums Rotenwies, ihren Anteil an den Anlass bei. Sie zollte zunächst den Angestellten – hauptsächlich Frauen – viel Lob: «Es ist unwahrscheinlich, was sie täglich leisten.» Die grössten Herausforderungen stellten sich im Pflegebereich, für den derzeit noch genügend Fachkräfte zur Verfügung stünden. Absehbar sei hier aber ein Mangel, dem man mit verstärkter Ausbildung begegnen wolle. Die Bewohner des Alterszentrums könnten im Rahmen ihrer Möglichkeiten autonom leben. «Wir bemühen uns, auf die individuellen Bedürfnisse einzugehen, denn schliesslich ist der Kunde bei uns König.»